

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: **H. Billa**
Schriftleitung und Verwaltung: **Wald, Plach, Wicomek 2**
Fernsprecher: 16-24. Postfach-Nr. 57.119.
Folge 25. **11. Jahrgang**
Freitag, den 1. März 1940.
Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Wien, unter Zahl
67/1938.

Rum. ung. Verkehrs- abkommen unterzeichnet

Bucuresti. Außenminister Calescu und der ungarische Gesandte, Ladislaus Barossy, unterzeichneten gestern ein neues Eisenbahnverkehrsabkommen. Dieses enthält wesentliche Erleichterungen im gegenseitigen Eisenbahnverkehr.

Russ. Eismeerflotte in Kriegsbereitschaft

Moskau. Wie aus dem Fremdberichter wurden die russischen Seestreitkräfte im Hafen Murmansk in Kriegsbereitschaft gesetzt. Man befürchtet im Eismeer einen englischen Seeangriff.

Slovak. Minister Nach besucht Deutschland

Prag. Der slowakische Propagandaminister, Alexander Mach, begibt sich auf Einladung heute auf einen mehrtägigen Besuch nach Deutschland. Er wird von seinem gesamten Stab dorthin begleitet.

Ungarische Mr Holzner Bergheim

Bucuresti. Im Amtsblatt erschien ein Dekretgesetz, laut welchem aus Anlaß der zweiten Jahreswende der neuen Verfassung in einer beschränkten Zahl von Uebertretungen und Bergheim Strafnachlaß gewährt wird.

Madridischer Zeitung schreibt

Die Zeit steht mit Deutschland im Bunde

Madrid. Gestern berichteten wir, daß Cianos Blatt, „Telegrafo“, die Frage aufwarf, für wen die Zeit wohl arbeitet, für die Westmächte, oder für Deutschland. Das Madridischer Regierungsblatt schreibt nun: Die Zeit steht mit Deutschland im Bunde.

Einem ganzen Wald ausgenobet

Ein seltener Fall von Waldsturz wird aus Petrinja (Kroatien) berichtet. Die Bäume von fünf Oberen haben dort während der großen Kälte in einigen Tagen einen ganzen Eichenwald niedergelegt und die gefällten Bäume mit 200 Splittern weggeschafft.

Register-Eintragungen müssen täglich geschehen

Arad. Der Banat'scher Kaufmann Anton Sufack wurde deshalb bestraft, weil er die gesetzlich vorgeschriebenen Eintragungen von Einkäufen und Verkäufen in das Register nicht täglich vornahm und abschloß. Sufack appellierte gegen die Bestrafung an den hiesigen Gerichtshof, der sich gestern mit der Angelegenheit befaßte und das erstinstanzliche Urteil bestätigte.

Die Lage ist ganz klar:

Keine Rede von frühzeitigem Friedensschluß

England sieht zwei Friedensmöglichkeiten:

Rückgabe der deutschen Kolonien

Paris. Die französischen Zeitungen kommentieren den Besuch des Staatssekretär Welles in Europa sehr eingehend. „Journal“ schreibt, daß nach der Rede Chamberlains und Hitlers, welche Welles bestimmt noch unterwegs nach Neapel auf dem Schiff gehört hat, die Lage ganz klar ist.

Man äußerte gewisse Bedenken, ob die Mission des amerikanischen Staatssekretärs nicht dazu dient, einen frühzeitigen Friedensschluß zu ermöglichen.

Die Reden Chamberlains und Hitlers lassen aber keinen Zweifel mehr darüber bestehen, daß von einem frühzeitigen Friedensschluß absolut keine Rede sein kann.

Berlin. Hier kennt man keinerlei Kompromisse und hält sich an die Worte des Führers, der sagte: „Wenn der Kampf schon begonnen hat, dann soll er bis zum endgültigen Sieg geführt werden“.

London. Hier glaubt man in den letzten Reden Hitlers und Chamberlains doch noch Möglichkeiten zur Schaffung des Friedens zu sehen. Vor allem betont Hitler, daß er nicht nach der Weltherrschaft strebt und 1. sein Lebensraum für sein deutsches Volk und 2. die ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika mit einem Flächenraum von 2,700.000 qkm, (was der viermaligen Größe des heutigen Deutschen Reiches entspricht und wo nur 12 Millionen Eingeborene leben) zurückhaben will.

Chamberlain betonte wieder, daß England bereit wäre die ehemaligen Kolonien zurückzugeben und nicht die Absicht habe, das deutsche Volk zu bekämpfen. Es kämpft nur gegen das Streben Hitlers nach der Weltherrschaft.

Auch die englischen Zeitungen schreiben in ihrer heutigen Morgenausgabe, daß das Bestreben des Papstes und des amerikanischen Präsidenten Roosevelt zu einer Ver-

ständigung zwischen England und Deutschland führen könnte, wenn Hitler vor allem die deutschen Kolonien zurückhalten würde, weil das deutsche Volk diese tatsächlich viel notwendiger hat, als England. Als Gegenleistung dafür müßte aber Hitler Polen, die Tschechoslowakei und Oesterreich wieder als selbständige Staaten entstehen lassen.

England ist den franz. Soldaten „dankebar“

Amsterdam. Allmählich sieht man in England ein, daß man den doch nur für England blutenden französischen Soldaten etwas bieten sollte. Es werden daher Bücher, Schallplatten und Geld für sie gesammelt. Innerhalb 2 Wochen brachte man aber in ganz England bloß 2840 Pfund Sterling zusammen.

Auch der Oberbürgermeister hat gestimmt

Warschau. Die deutschen Besatzungsverwalter nach langen Nachforschungen fest, daß der frühere Oberbürgermeister von Warschau, Startinsky, öffentliche Gelder unterschlagen hat.

Startinsky wird demnächst von einem deutschen Gericht zur Verantwortung gezogen.



Chamberlains Stichtagsfälle

„Um einen Rückfall zu vermeiden, sollte man vielleicht versuchen, etwas weniger zu essen.“ Diesen guten Ratsschlag gibt der Karikaturist der „N 420“, Florenz, jenem

Kranken, der schon ein Weltreich mit Rom, London, Dominien und Koffstoffen im Wagen hat.

Die gemeinsamen Friedensbestrebungen der USA und des Vatikans

„Freiheit, Zusammen- arbeit und Frieden“

Der Papst empfängt beide Botschafter

Katzenbach. Papst Pius XII. empfängt heute vormittag um 10

Uhr Roosevelt's Sonderbotschafter, Taylor, in Audienz. Das Amtsblatt des Vatikans, „Osservatore Romano“, faßt die gemeinsamen Bestrebungen der USA und des Vatikans in folgenden 3 Worten zusammen:

„Freiheit, Zusammenarbeit und Frieden.“

Das dem Vatikan nahe stehende Blatt „Avante“ schreibt im Zusammenhang mit der Entsendung der beiden Roosevelt-Botschafter, daß

obwohl von jenseits der Alpen (Deutschland) Stimmen hörbar sind, die über die Unmöglichkeit des Friedens lauten,

selbst Roosevelt's Sonderbotschaftern Wert auf ein solches Wort, das die Unmöglichkeit nicht leugnet.

Welles ist in Berlin

In Rom überreichte er dem Duce

Rom. Wie berichtet, hatte der Sonderbotschafter Roosevelt, Staatssekretär Welles, mit Graf Ciano gestern vormittag eine anderthalbstündige Audienz. Nachmittags aber wurde er in Anwesenheit Cianos durch Mussolini in einer 1-stündigen Audienz empfangen. Es wurde darüber nur so viel veröffentlicht, daß die Unterredung in sehr herzlichem Tone verlief. Laut „Informazioni de Giorno“ überreichte Welles bei dieser Gelegenheit dem Duce ein persönliches

ein persönliches Schreiben Roosevelts

Schreiben Roosevelts.

Gestern mittag gibt der USA-Botschafter Welles zu Ehren ein Bankett, zu dem auch die Botschafter von England und Frankreich geladen sind. Für nachmittags erhielt der deutsche Botschafter von Mackensen von der USA-Botschaft zu einem Tee zu Ehren Welles' eine Einladung.

Welles begibt sich übrigens noch heute abend über die Schweiz nach Berlin, wo er von Reichsaußenminister Ribbentrop empfangen wird.

Kurze Nachrichten

Wassilini wird am 19. März vor dem Paschisten Rat ein Exposee über die Fragen in Verbindung mit dem Problem der Ernährung und Versorgung Italiens halten.

Einem Kurier Kaufmann, namens Adalbert Wilkos, wurde von seinem Wagen, als er in Krakau eintraf, eine Kiste mit Wirtseln gestohlen.

Wegen unerwünschter Kureinlichkeit wurde das Bäckereifabrikat Cosma durch die Gesundheitsbehörden gesperrt.

Die Besitzer von Sport- und Fischereifahrern haben sich zwecks deren Zusammenschreibung am 1. März bei der Krakauer Polizei Zimmer 21 zu melden.

Die Krakauer Seifenfabrik Otta hat sich kürzlich 50 Prozent der Aktien von der Sogojer Seifen- und Holzbearbeitungsfabrik erworben.

In Krakau wurde gestern die Apothekerswitwe Frau Julius Berger, nach kurzem Leiden an Krebs gestorben. Sie wird bestattet von den Familien Huber, Klinger, Klermans, Prins und einer großen Verwandtschaft.

Am Dubapaster Feder-Menschen der „Stochungarn“ hat auch Karel Kern, als „Stochungarn“ eine Rede gehalten.

In Slatina-Timoful wurde im Notariatamt eine „Remington“-Schreibmaschine im Werte von 15.000 Lei gestohlen.

In Barateag führte eine Strohriftle auf den 54-jährigen Bauern Moise Rifar, der noch ehe Hilfe kam, erlöste.

In den montenegrinischen Bergen wurden vier Tabaksmuggler von einem Wolfsrudel überfallen und aufgetrieben.

In Bucarest wurde zwischen Rumänien und Ungarn ein Uebereinkommen zur Übertragung des Eisenbahnverkehrs zwischen beiden Staaten unterzeichnet.

In Neuarab ist der 73-jährige Landwirt Franz Hartmann nach kurzem Leiden gestorben.

In Sobrin wurde die 61-jährige Bedienstete Anna Baba in ihrem Bett tot aufgefunden. Die Untersuchung stellte Herzschlag fest.

Das Finanzministerium hat die Preise für Brennspiritus aus Getreide oder Kartoffeln mit 21 Lei pro Liter, ab Fabrik festgesetzt.

Laut einer Meldung aus Moskau bringen die Russen auf der ganzen Linie vor und haben bereits die zweite Befestigungsreihe der Flankenschanze errichtet.

Laut einer Meldung aus Istanbul kam zwischen der türkischen und russischen Regierung eine Vereinbarung zustande, laut welcher beiderseits die an der Grenze konzentrierten Truppen zurückgezogen werden.

Der amerikanische Außenminister Hull steht die Frage, wenn sich die Vereinigten Staaten in den Krieg einmischen, sehr schwarz. Auch befürchtet er, daß Roosevelt sich zum 2. Mal kandidieren läßt.

Am gestrigen Tag ist ein deutsches, ein englisches und 2 neutrale Schiffe gefunden.

Auf dem Schwarzen Meer herrschte gestern ein großer Sturm der bedeutenden Schaden anrichtete. Ein türkisches Schiffsboot ist gesunken.

Der 24-jährige Radfahrer Arbeiter Stefan Gorbath wurde vom Krakauer Gerichtshof zu 3 Monate Gefängnis verurteilt, weil er den dortigen Steinbruchangestellten, Wirtel Baharin, inhaftete und mit Lebensgefahr bedrohte.

Russland verfügt über 15.000 Flugzeuge

Moskau. Die fertentworfene Herstellung der Flugzeuge in Russland macht große Fortschritte. Die Sowjetarmee verfügt gegenwärtig über 5000 Flugzeuge erster Linie, 5000 Flugzeuge zweiter Linie und 3000 Übungsflugzeuge. Es wird angenommen, daß Russland gegen Finnland fast zehntausend Apparate in den Kämpfen eingesetzt hat. Von diesen soll Russland bisher 250-300 der modernsten Flugzeuge besitzen.

In den Moskauer Betrieben arbeiten gegenwärtig 20.000 Arbeiter, in denen von Laganrog 10.000 während in Woronei 15.000 beschäftigt sind.

Stamoraer Frau erfroren

Wie aus Stamora gemeldet wird, fand man gestern in den Gemarkung der Gemeinde Jeloda auf dem Wege gegen Stamora-romana den Leiche einer Frau. Man fand bei den Leiche das Rezipis eines rekommandierten Briefes, auf Grund dessen festgestellt werden konnte, daß die Frau mit der

65-jährigen Stamora-romanaer Einwohnerin Kassa Joleska identisch ist. Auch stellte man fest, daß die Frau noch Sonntag in die Gemeinde Unty zu einem Bruder gehen wollte, doch wurde sie von einem heftigen Sturm überrascht, stürzte erschöpft zu Boden und ist erfroren.

Logisches Tod des Engelstrümmers Helomne

Wie man uns aus Engelstrümmen berichtet, ist dort die 76-jährige Hebamme Witwe Wladislawa Kulatschewitsch geb. Reiber einem Hirnschlag plötzlich erlegen. Der tragische Fall hat sich in der Zeit ereignet, als der Landwirt Josef Litschke

selbstmordend zur Wiederkauf seiner Frau, geb. Barbara Altmaler, gerufen hatte. Während sich die alte noch anleitete, sagte sie über einen heftigen Schwindelanfall und im nächsten Augenblick fiel sie lautlos zusammen.

Das geräumte Straßburg — ein Rattenparadies

Straßburg ist bekanntlich gänzlich geräumt. Aber umso heftiger ist die Rattenplage geworden. Den lieben Tierchen scheint es großartig zu gehen. Denn sie sind fett und erreichen die Größe einer kleinen Ratze.

Die französische Militärverwaltung fürchtet bereits für ihre Vorräte. Es wurden daher regelrechte Kommandos zur Bekämpfung der Ratten aufgestellt, für die Sonderkurse eingerichtet wurden. Die Führer der einzelnen Kommandos sind sogar zu einem „Spezialstudium“ an das bekannte Pasteur-Institut nach Paris kommandiert worden, um sich über die chemischen und bakteriologischen Voraussetzungen des Rattenkrieges gründlich unterrichten zu lassen.

Ein „Esfarones“ sitzt lebend im Sarg

Sogoj. Vor einigen Tagen wurde bei unter dem Namen Willi Matyas habbekannte Mummie abends im Park anscheinend leblos aufgefunden. Willi Matyas wurde nicht zum erstenmal als Alkoholfische gefunden, da er aber diesmal in grimmiger Kälte im Freien gefallen war, mußte man annehmen, daß der Steifgestorene tot sei und brachte ihn in die Totenkammer des Staatspitals. Er wurde eingesargt und lag in stummer Gesellschaft von etlichen Toten Kameraden. Als der Spitaldiener in der Frühe die Lüre der Totenkammer öffnete, lagen alle in ehrlicher Totenruhe, nur Willi Matyas hatte sich im Sarg aufgerichtet und starrte vor

Kälte, nicht minder aber auch vor Entsetzen.

Vom Totenbett wurde er nun ins Krankenbett geschafft, da man annahm, daß er während des Totenschlafes Schaden genommen habe. Es hieß, die Füße seien ihm abgestorben, was aber nicht zutrifft. Nichts hatte ihm das Abenteuer zugefügt. Er lächelte wieder auf eigenen Füßen und saust, wenn es was zum Saufen gibt.

Während in ein Krakauer Geschäft bei dem Krakauer Schnittwarenhandler Hils Wack auf dem Freiheitplatz wurde während der Mittagsstunde mit einem Nachschlüssel die Kasse geöffnet und eine Kasse Leinen gestohlen.

Kürbissen-Anbau zur Kerngewinnung

(W.D.) Die Neugegründete Gesellschaft für Despfanzbau wird im Herbst u. a. auch die Kürbiskerne zu guten Preisern abnehmen.

tertracht in Wars gesät. Durch ihre breiten Blätter fördern sie die Schattengänge und bekämpfen auch das Unkraut.

Da Kürbiskerne nur ein reines Nebenprodukt der Futterkürbisse sind, sollen mit dem Sammeln der Kürbiskerne vor allem die Jugend und die Schulkinde beschäftigt werden.

Das Landesbauernamt.

Entsprechende Anträge an die Jugend und an die Lehrerschaft sind schon ergangen.

Da die Bauernschaft rüchert wir den Anbau, können viele Kürbisse angebauten, damit neben dem wertvollen Viehfutter auch die Kerne ausgebeutet werden können.

Schwere Schlägerei in Jahrmart

In Jahrmart kam es Samstag zu einer schweren Schlägerei, die mit einer lebensgefährlichen Verletzung endete. Die Brüder Franz und Adam Broder gerieten mit Anton Jost in einen Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Hierbei erlitten Jost seine Freunde Franz Schind, Nikolaus Schind, Georg Ren und Peter Loris zu Hilfe. Die Männer bearbeiteten sich mit den Fäusten, doch bald griff Jost ein Messer, während die anderen mit Schlägen bewaffnet waren.

URANIA-RING THEATRO
Telefon 12-82
Welt schläger-Premiere
„Der Gemahl tretel dazwischen“
Mit Claudette Colbert, Don Amich, John Barrymore. — Das geführte, reizendste Schläger-Buffspiel der letzten Jahrzehnte. 8, 7.15 u. 9.15 Uhr

Schweizer Militärstand

von 7000 auf 30.000 Mann erhöht
Brag. Der Effektivstand der schweizerischen Regierungstruppe wird von 7000 auf 30.000 Mann erhöht. Die Truppe wird zur Bewachung der Brücken und Eisenbahnlinie im Protektorat Böhmen und Mähren sowie im Olsa-Gebiet verwendet.

Parlamentsauswahl in Krak

Krak. Vom Finanzministerium ist bei den diesigen Finanzadministratoren die Verordnung zur Parlamentsauswahl eingetroffen. Demnach wurde bereits gestern mit der Auszahlung der Ruhegehälter begonnen.

Neue Erdquellen in Sowjetrußland entdeckt

Moskau. In der Umgebung der Ortschaft Grogny wurden reichhaltige Erdquellen entdeckt. Gegenwärtig wird an den Quellen gearbeitet, um auf den neuen Oelfeldern gleichzeitig 500 Bohrkerne zu errichten. Die Ausbeutung der Erdquellen soll noch vor Ende März beginnen.

Ein Wagnermesser erfindet neuenartigen Schneepflug

In der Nähe von Brag wurde dieser Tage ein Schneepflug vorgeführt, der eine Erfindung des Wagnermessers Josef aus Kosenitz ist. Der Schneepflug entfernte innerhalb von 2 Stunden auf einer Strecke von acht Kilometern den Schnee so gründlich, daß der Straßenboden freigelegt wurde. Der Wagnermesser meldete seine Erfindung dem Patentamt an und will die Herstellung der Maschine selbst betreiben.

Wieder Parteienkämpfe in Jugoslawien

Belgrad. Der gew. Ministerpräsident Milan Stojadinowitsch hat unter dem Namen „Radikalpartei“ eine neue politische Organisation gebildet. Gleichzeitig damit hat der aerobese Universitätsprofessor Braco Kubanowitsch die Serbische Nationale Bauernpartei errichtet.

In London mehr Schafe

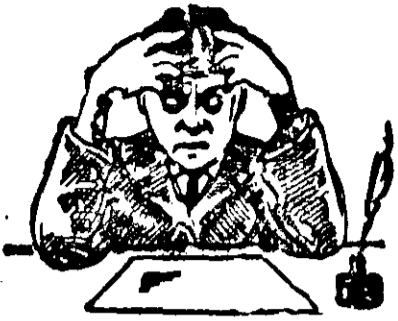
als anders irgendwo im Lande

London. Ein oppositioneller Abgeordneter bezeichnete in einer Versammlung die Mitglieder des Unterhauses als Karrierenjäger, denn jeder möchte in die Regierung gelangen. Besonders fand seine Erklärung großen Beifall, daß in London mehr „Schafe“ herumspazieren als anders irgendwo im Lande.

Schwere Schlägerei in Jahrmart

ren. Jost verfehlte nun Adam Broder 3 Stiche und zwar einen in die linke Brustseite, einen in die Magenregion und einen in den linken Arm. Broder wurde durch die Lemeschburger Diener ins hiesige Gisher-Sanatorium gebracht, wo er in Lebensgefahr schwebt.
Seine Mitbroscher wurden zur Staatsanwaltschaft gebracht, wo Anton Jost in Gewahrsam genommen wurde, die übrigen aber wurden freigesetzt.

Ich zerbrech mir den Kopf



— über den geringen Fleischverbrauch der Landbevölkerung Rumäniens. „Universal“ stellt fest, daß der Fleischverbrauch in Rumänien jährlich nur 450 Mill. Kgr. beträgt, also nur etwa 22,5 Kgr. Fleisch je Einwohner. Da der Durchschnitt in den Städten bedeutend höher liegt, so geht daraus hervor, daß die Landbevölkerung in Rumänien sozusagen kein Fleisch isst.

— über eine fast ungläubhafte Wölfsgeschichte, wo sich 30 Wölfe ihr Vorratsfutter sicherten. Ein verblüffender Vorfall hat sich dieser Tage in Nordgriechenland in dem Dorf Klissura in Mazedonien zugegetragen. Durch die außergewöhnliche Kälte brachen Wölfsrudel in verschiedenen Dörfern von Mazedonien und Westthrazien ein. Diese Wölfe griffen im Dorf Klissura nun einen Stall an und zerfleischten dort ein Pferd und einen Ochsen. Als die Dorfbewohnerschaft sie mit Heugabeln und Stöcken bewaffnet, vertrieben, gerieten die Wölfe an einen Stall, wo sich 150 Ziegen befanden. Es gelang ihnen 15 dieser Tiere von den übrigen zu trennen und sie vor sich her nach dem nahen Fluß Mlakmon zu jagen. Mit Verblüffung sahen die nachfolgenden Bauern wie die Wölfe die verängstigten Ziegen zwangen, mit ihnen über den Fluß zu schwimmen. Die Ziegen weigerten sich zwar hartnäckig in den Fluß zu gehen, wurden aber von den Wölfen am Hals gepackt und in das Wasser geworfen, während andere nachfolgende Wölfe die Beute am Umflehren hinderten und sie durch Wölfe vorwärts trieben. Wölfe und Ziegen schwammen durch den Fluß, während die Bauern aus der Ferne ohnmächtig dieser seltsamen Art des Raubes zusehen mußten.

— über drei ungewöhnliche Todesfälle, die sich an einem Tag in der Gemeinde Jabar ereigneten. Der 42-jährige Bauer Konstantin Turatu hat noch im Frühjahr beim Zuckertreiben, infolge einer Wette, 30 Kolben gekochten Kukuruz und 5 Liter Zuckir in einem Sitz, binnen zwei Stunden, verzehrt. Seit dieser Zeit war er krank und nun ist er, infolge dieser Wette, gestorben. Am selben Morgen fand man den 70-jährigen Wabel Fiat in seinem Zimmer tot auf, der den Ofen überfüllt und infolge des Rauches in der Nacht erstickt ist. Ebenso ist am selben Morgen die 66-jährige Bäuerin Mariuta Dinulescu, die sich im ungeheizten Zimmer niederlegte, dortselbst erfroren aufgefunden worden.

— über einen „Auschnitt“ aus dem Ausnitprozeß. Im Prozeß gegen den ehemaligen Reichsstaatsminister für Wirtschaftswesen, Dr. Gustav Meißner, kam es zu heftigen Redeschlachten zwischen den sechs Advokaten als Verteidiger und dem Staatsanwalt, als Ankläger. Auch der Nazi schlägt sich tapfer auf die Brust, in der Hoffnung, daß noch nicht alles verloren ist. Die Hauptpunkte um welche es sich dreht sind Devisionsziehungen, Betrug mit Aktien und Aktien in der Höhe von 500 Millionen Reichsmark. Nach den Ausführungen des Staatsanwaltes und eines Vertreters der Nationalbank erteilt der Vorsitzende einem anderen Verteidiger Mag. Kusnits, Mircea Djubara, das Wort, der sich jetzt in einer keineswegs erquicklichen Lage sieht, da er seinerzeit als Justizminister selbst das Gesetz zum Schutz des Staatsvermögens ausgearbeitet hat und nun Mag. Kusnits gegen dieses verteidigen muß. „Das Gesetz zum Schutz des Staatsvermögens“, beginnt er, „hat mich zum unglücklichsten Vater. Und mein Kollege aus dem Ministerium, Herr Wentow, war mir dabei behilflich, es auf die Welt zu bringen.“ — „Ich war nur die Hebamme, Sie sind der Vater!“ — ruft prompt der Vertreter der Zivilkammer Wentow dazwischen. — „Es sei, laßt Djubara, wir haben damals ein Kind mit dem Namen Kusnits gezeugt. Heute, die

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen...

Ein Freund unseres Blattes schildert uns eine Reise, die er unlängst von der schönen Südbukowina aus mit der Eisenbahn unternahm. Ausgangspunkt der Fahrt war Kimpolung. Da am Bahnhof ein riesiger Andrang von Reisenden herrschte, löste er für sich und seine Schwester Fahrkarten zweiter Klasse. Lassen wir ihm weiter das Wort:
„Als der von Dorna kommende Nachmittagszug einfuhr, waren alle Waggons bereits überfüllt. Mit Mühe gelang es mir, meine Schwester und ihre Leinwand in ein Abteil 2. Klasse hineinzuschleusen. Schließlich gelang es auch mir mit schwerer Mühe, einen Stehplatz — im Kiosett 2. Kl. zu ergattern. Ein feinerzeitiger, heute im Ruhestand befindlicher Bahnvorstand von Surahumora und seine Schwägerin nutzten es im weiteren Verlauf der

Reise noch als Glück betrachten, daß es mir möglich war, sie zu mir in das Kiosett hineinzuzerrren, auf daß sie wenigstens hier einen Stehplatz finden. Wenn während dieser Fahrt ein Reisender von Bauchgrimmen befallen worden — wäre es nicht auszubedenken, was das gegeben hätte! Der Durchgang und die Abteile des Waggons waren gepfercht voll mit Menschen.
So gelangten ich und der erwähnte Mitreisende nebst seiner Sawagerin im Kiosett bis Darnanesti.
Hier richtete sich die Menge etwas und ich konnte in das Abteil zu meiner Schwester hinein.
Nach dreistündigem Warten wegen Verspätung des Bularester Schnellzuges — wobei der Durchgang infolge Zu- und Umsteigens von Reisenden neuerlich gespickt wurde — ging die Reise weiter, und da

erschien der Herr Zugrevisor. Meine Dignachbarin, eine ältere Frau mit zwei Mädchen, sagte dem Revisor, daß ihr Gatte, der sich infolge des Andranges in einem anderen Abteil befindet, auch ihre Karten habe. „300 Lei Strafe für jede Person“, war die Antwort des gestrengen Herrn Revisors.
Desgleichen erging es auch zwei anderen Frauen, die Fahrkarten 3. Kl. hatten und die der Schaffner selbst infolge der gänzlichen Ueberfüllung der 3. Kl. in das Abteil 2. Kl. geschoben hatte. Als ich mich ins Mittel legte und darauf hinwies, daß ja der ganze Durchgang voller Reisender 2. Kl. sei und es angesichts des ungeheuren Andranges nicht anders möglich sei, wurde ich angefahren, ob ich wisse, mit wem ich spreche; dabei spielte der Herr Revisor sich auf den amtshenbeleidigten, im Dienste befindlichen Beamten auf. Erst als ich erwiderte, daß ich selbst 42 Jahre im Staatsdienst gewesen wäre und die Vorschriften sehr wohl kenne, verflüchtigte er sich.“

Finnland hätte sich retten können

Es baute aber auf engl. Versprechungen
Washington. Das hiesige Blatt „Evening Star“ befaßt sich mit der finnischen Frage und schreibt:
Finnland hätte sich durch Annahme der russischen Bedingungen retten können.
Nun wird es aber auch ein Opfer Englands, da es Finnland den Rat erteilt hatte, Rußland Widerstand zu leisten, wobei

Finnland versprochen wurde, England werde Rußland entgegenzutreten.
Die bisherige spärliche Hilfe Englands bedroht jedoch nun Finnland, dem Schicksal von Estland und Polen entgegenzusehen, die sich durch die englischen Versprechungen ebenfalls verlocken ließen.

So weit der Bericht über diese vernünftige Reise. Bei den heutigen außerordentlichen Verhältnissen, der durch die Lage erzwungenen übermäßigen Inanspruchnahme der Eisenbahnen und dem strengen Winter muß der Reisende heute zutage verchiedene Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen. In anderen europäischen Ländern ist in dieser Hinsicht nicht das zu erwarten, was jeder vernünftige Mensch mit Verständnis dafür aufbringen. Aber eines könnte man verlangen: Daß alles eine gewisse Grenze habe, die sich bei entsprechender Vorsorge wohl einhalten ließe, und daß namentlich die Eisenbahn angesichts der außerordentlichen Verhältnisse auch jenseits Verständnis für die Reisenden aufbringe!

Sinn. Rückzug geht ordnungsgemäß

Schweden. Laut einer Reuters-Meldung aus Helsinki ist die östliche Karelien-Front noch unberührt, während die Finnen an der vortritten Westfront sich planmäßig und in Ordnung zurückgezogen haben. Abermals eingetretene Schneestürme kommen den Finnen zu Gunsten. Die vor Wiborg umliegenden finnischen Inseln wurden mit schweren Geschützen besetzt.

Stockholm. Laut Meldung der schwedischen Presse wird Wiborg durch die Finnen wohl noch heftig verteidigt, doch ist die Lage bereits außerordentlich schwer. Der russische Druck wird immer stärker und die Stadt wird Tag und Nacht unter schwerem Artilleriefeuer gehalten, so daß sie nur mehr ein Schutzhaus ist.

Sannicolau-mare Frau erfroren
In Sannicolau-mare wurde die 78-jährige Eva Sterbling erfroren aufgefunden.
Die alte Frau brach im Hofe bewußtlos zusammen und als man sie später fand war sie bereits erfroren.

Russ. Kriegsbericht Zerstörung finnische Befestigungswerke wird fortgesetzt

Sentigrad. Das russische Oberkommando meldet: An der Karelien-Front wurde am 26. Feber die Zerstörung der finnischen Befestigungswerke fortgesetzt. 5 Panzerwagen, von denen 3 von den Russen weggenommen worden waren, wurden erbeutet. Am selben Tage wurden

weitere 26 Befestigungswerke in Besitz genommen. An den anderen Frontabschnitten nichts Besonderes.
Die Luftwaffe hat finnische Truppenteile, sowie militärische Ziele beschossen. 19 finnische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Das deutsche Landes- theater in Arab

Arab. Das deutsche Landes- theater, dessen Ankunst man hier sehr lebhaft erwartete, hat gestern im vollbesetzten Haus das Lustspiel „Der Wissensturm“ aufgeführt, was allgemeiner Beifall fand. Die Zuhörer kamen aus den Backstuben nicht heraus und waren mit den Darbietungen vollkommen zufrieden.
Während am Tag zuvor in Arabul-nou die „Drei Gishären“ aufgeführt wurden, ging das Landes- theater von Arab nach Santana, wo die heutige Vorstellung ebenfalls sehr gut besucht sein wird.

Auch Rasterer dürfen ungestrast Zähne ziehen...

wenn sie keine Bezahlung dafür abnehmen
Krad. Der hiesige Gerichtshof hatte gestern in einer ganz speziellen Angelegenheit zu entscheiden und brachte ein freisprechendes Urteil.
In die Gemeinde Varand kam vor Wochen die Gesundheitskommission und als sie gerade ins Gemeindefhaus gehen wollte, kam ein weinender Knabe des Ortes, der aus Mund und Nase blutete. Die Ärzte umstellten sofort den Knaben und fragten ihn warum er weint und wovon er überhaupt blutet. Der Knabe sagte dann, daß er Zahnschmerzen hatte und bei dem Balbierer Johann Zielbauer war, der ihm den Zahn gezogen hat. Dies war auch die Ursache, warum der Junge aus Mund und Nase blutete.
Mehr brauchte natürlich auch nicht die Gesundheitskommission. Man ging sofort zu dem Balbierer und verdonnerte ihn als Quacksalberer zu 2000 Lei Geldstrafe, weil er sich getraut, ohne einen ärztlichen Diplom zu haben, Zähne zu ziehen.
Im Appellationswege kam die Angelegenheit vor den hiesigen Gerichtshof, wo dann im Auftrage der Dr. Walbert Schannen-Ranzlet, die junge Rechtsanwältin Fr. Dr. Maria Burghardt für den Freispruch des bestrafte Rasterers plädierte. Vor allem betonte die Rechtsanwältin, handelt es sich um das Kind eines nahen Verwandten zu dem Balbierer und wurde der Zahn aus purer Freundschaft, weil das Kind solche Schmerzen hatte, umsonst gezogen. Nachdem der Gerichtshof feststellte, daß Zielbauer das Zahnziehen nicht heraufschäufel betreibt, wurde er freigesprochen.

Fabrik für Rundfunkgeräte
Unter den Namen „Radiomet“ (Radio-Mecanica-Technica) wurde in Bularest eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Lei gegründet, die die Herstellung von Radiosendern und -empfängern, Vorapparaten und die Montage solcher Apparate zum Gegenstand hat. Hauptaktionär mit 1,3 Millionen Lei ist Corneliu Buchholzer, der dem Verwaltungsrat angehört.

Ugoser Polizist- von einem Eber tödlich gebissen

Bugoj. Der 63-jährige pensionierte Polizist Dimitrie Munteanu hat seine Schweine gefüttert. Möglicherweise ist ein Eber wild geworden, hat ihn angegriffen und den linken Fuß arg verbissen.
Auf seine Hilferufe haben ihn die Nachbarn mit großer Mühe aus der gefährlichen Lage befreit. Die Weter überführten Munteanu ins Krankenhaus. Sein Zustand ist gefährlich, so daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Wölfe im Reppen- dorfer Wald

Sibiu. Vergangene Woche ähten Stilkäufer und Läuferinnen auf der Poplauer Heide und wollten zum Reppendorfer Wald an der Straße. Auf dieser kam aber ein Wagen, dessen Insassen die Stilkäufer vor dem Betreten des Waldes warnten, weil in ihn gerade drei Wölfe eingewechselt seien.

Die Stilkäufer setzten aber natürlich ihren Weg fort und sahen auch einen Wolf im Dickicht verschwinden. Eine Ueberprüfung ergab tatsächlich frische Fährten und ist es kein „Märchen vom Wolf“ gewesen.

Norwegen verachtet Schiffe an England?

London. „Daily Sketch“ bringt die Nachricht, daß zwischen England und Norwegen immerhalb einigen Tagen ein hochwichtiges Abkommen abgeschlossen wird. Laut diesem verachtet England von Norwegen 1 Million Tonnenraum Schiffe. Für etwaige Schäden wird England aufkommen.

Kleine Anzeigen

1 Neu das Wort, festgedruckte 2 Lei, Kleinste Anzeile 15 Lei. Der Preis ist voraus zu bezahlen. Kleine Anzeigen können auch bei unserer Vertretung in Timisoara-Josefstadt, Str. Bratianu 30 (Weiß & Götter) zum Originalpreis abgegeben werden. Schriftlichen Anfragen und Schifffrebriefen ist Rücksicht beizulegen.

Ein Wiener Stuhl, gebraucht, um 2000 Lei zu verkaufen, bei Lehrer Peter Wein-
Grotz, Caba-Platz, Sub. Timis.

Strohsektor, 8-10 Meter lang wird zu kaufen gesucht. Josef Rapp, Ungelsbrunn 101.

25 hoch Geld zu verkaufen, Blascha, Sanpetru-german No. 31, Sub. Timis-Lorontal.

Junger Fleischhauer oder Wirtshaus-
hilfe findet Arbeit bei Anton Paul, Fleischhauer, Maria.

Vom Willkürdienst befreites Steinmetz-
fell (reformat), kann vorzüglich Granit und Marmor gravieren, suchte Stelle. Josef Gschardt, Balgaras (Sub. Timis-Lor.)

Abstin oder Wirtschaftlerin, erstklassige
Kraft in jedem Fach bewandert, sucht
Stelle. Näheres im Deutschen Haus, Krab,
Str. Cicio Pop 9.

Ein Kocher Tischbein aus Marmor
und eine komplette Gasthauseinrichtung
zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung
des Blattes.

Drei deutsche Kinderfräulein suchen
Stelle. Näheres im Araber Deutschen
Haus, Str. Cicio Pop 9.

Junger Gehilfe wird angenommen in
der Eisenhandlung Schwarz, Timisoara,
Bulo. Carol 8.

Ein Klavier ist zu verkaufen. Sarkobski,
Krab, Str. Spantul Spiridon No. 12.

Ein Begrüßung wird in der Buchdruckerei
„Araber Zeitung“ aufgenommen.

In Sammleramt-Mit (Metzgeramt) ist das Haus Nr. 112 zu verkaufen.

Die Araber städtischen Betriebe suchen
3-4 Pferde schweren Schlags zu kaufen,
zwischen 4-6 Jahre. Die Pferde sind bis
zum 1. März vormittags von 8-12 Uhr
in der Str. Micu Scabola No. 9-13
(gewesene Radfabrik) besichtigbar.

Augusta Donesu hat mit der von mir be-
schriebenen Leberkur ein 6 Jahre
altes Kind geheilt. Wenn Sie Ihre Leber-
kur mit ich berechnen können Ihre
Glücksmänner. „Corvino“, Cici, Str. Caba-
deal 24.

Die Araber Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährig 30.—, halbjährig 160.— und ganzjährig 320.— Lei, für Großunternehmungen 1000.— Lei und für das Ausland 4.— Dollar. — Die wöchentlich nur einmal erscheinende Sonntagsausgabe kostet halbjährig 70.— und ganzjährig 140.— Lei. — Sprechstunde der Schriftleitung täglich von 11-12 Uhr. Telegrammadresse: „Zeitung, Arab.“ — Vertretung in Timisoara IV., Strada S. C. Bratianu 30 (Weiß & Götter, Fernsprecher 32-33). — Druck und Verlag der „Araber-Druckerei (Mit. Dito), Arab Cicio Pop-Platz, Fernsprecher 16-22.

Freie Lehrerstellen in Timis-Lorontal

Das Unterrichtsministerium hat auf folgende freie Lehrstellen den Konkurs ausgeschrieben: In der deutschen Volksschule Nr. 4 von Timisoara ein Lehrer, Nr. 6 eine Lehrerin und Nr. 13 eine Lehrerin.

Weiters in folgenden Gemeindeschulen: Miringen, deutscher Lehrer; Breşobad, slowakischer Lehrer, Bucovat, Lehrerin; Buzias, ungarischer Lehrer; Buzias, deutsche Lehrerin; Sebza, Lehrer, Colonia Bulgara, rumänische Lehrerin, Clopobia, tschechischer Lehrer; Ciulbas, deutscher Lehrer;

Gotilob, deutscher Lehrer; Kleinjetscha, deutsche Lehrerin; Iwanda, deutscher Lehrer; Kovrin, deutsche Lehrerin; Mertişoara, deutscher Lehrer; Moravita, deutscher Lehrer; Nităşoara, Lehrer; Rauti, ungarischer Lehrer; Simerig, Lehrer; Sandra, deutscher Lehrer; Semlacul-mare, Lehrer; Teremia-mica, deutsche Lehrerin; Tolbada, deutscher Lehrer; Winga, Lehrer; Bucova, Lehrer. Kindergärtnerinnen in Checia und Tomnatic. Weiters werden gesucht zur Schule in Balcani ein Agronom.

Neue Kältewelle in der Bukowina und Nordmährien

Cernauti. Der nordöstliche Teil des Landes wurde von einer neuen Kältewelle überflutet und in der Bukowina herrscht wieder eine sibirische Kälte. Im Verkehr sind abermals Schwierigkeiten entstanden und die Züge zwischen der

Bukowina und Basarabia ver-
ziehen mit Verspätungen von
8-10 Stunden. Die vereisten
Berge in Cernauti verur-
sachten zahlreiche Unfälle und
an einem einzigen Tage wurden
10 Beir, beziehungsweise Arm-
bische verzeichnet.

Selbst der Gründer der Stoda-Werke war ein Deutscher

Die Stoda-Werke gedenken kürzlich des hundertsten Geburtstages ihres Begründers Emil Ritter von Stoda, der am 18. November 1839 in Wilsen geboren worden ist.

In einer Aufschrift an den Wilsener „Gesetz Denmal“ machte Frau Jenny Welsch-Stoda darauf aufmerksam, daß die landläufige Annahme, Emil von Stoda wäre ein Tscheche gewesen, vollkommen irrig sei. „Mein Großvater Franz Ritter von Stoda, war auch ein Deutscher. Er war Kreisarzt in Oger, Wilsen und Prag,

ging dann nach Wien, wo er Leibarzt des Kaisers wurde. Seine Kinder waren deutsch erzogen und besuchten nur deutsche Schulen.

Emil von Stoda, mein Vater also, besuchte die technische Hochschule in Karlsruhe. 1900 wurde dann die Stoda-W. G. gegründet. 1871 verheiratete ich mein Vater mit Hermine Bahnenkamp, einer Tochter eines deutschen Wilsener Bürgers. Auch wir Kinder wurden rein deutsch erzogen.“

Warum die Viehpreise stark angezogen haben

Unvollständige Erneuerung der Ausfuhrquoten

Nach. In letzterer Zeit sind be-
sonnentlich die Viehpreise beunruhigend ge-
stiegen, daß für Hornvieh 28-35, Räl-
ber 30-32 und für Ferkel 24-
36 Lei pro Albo Lebendgewicht be-
zahlt wurde.

Die Ursache dieser Preissteigerung
ist darauf zurückzuführen, daß das
Ausfuhrkontingent, welches die Ex-
porteur von der Regierung erhalten
haben, am 28. Februar abläuft und sie
nun dieses, soweit es in der Wäg-

schicht liegt, auszunutzen trachteten.
Am 1. März werden neue Ausfuhr-
kontingente auf Grund der nun stati-
findenden Wirtschaftsverhandlungen
zwischen Deutschland und Rumänien
ausgeföhrt und jene Exporteure, die
ihre Bewilligung nicht ausgenutzt ha-
ben, können das Verfallkontingent nicht
nachholen. Allgemein hofft man, daß
nach dem 1. März ein Rückgang in
den Viehpreisen zu verzeichnen sein
wird und die Nachfrage bedeutend
nachläßt.

Harter Winter — Gefüllte Schenern

Vor 200 Jahren (1739/40) führte in Eu-
ropa der Winter ein besonders hartes und
langdauerndes Regiment. Als Friedrich
der Große von Preußen im Mai 1740
den Thron bestieg, lag nicht nur in der
Berliner Umgebung noch überall Eis auf
den Straßen und Feldern, sondern sogar
in West- und Süddeutschland waren bis
Anfang Juni keine Bestellungenarbeiten in
dem gefrorenen Boden möglich.

Politisch fand das Barometer auf Krieg,
und alle Staatsmänner waren fest da-
von überzeugt, daß die „dynamische“
Kriegsüberzeugung zwischen dem da-
mals noch kleinen Preußen und seinem
mächtigen Nachbar-Österreich unüberwind-
lich sei.

Nur glaubte man, daß sie nach den Ab-
tungen dieses Winters und der darauf fol-
genden Winter, die abermals ganz Eu-
ropa traf, hinaufgeschoben werden müßte.
Es war darum die erste große Ueber-
raschung, mit der Friedrich der Große

seine Feldherrnlaufbahn begann, daß er
bereits im Dezember 1740 feinerzeit Krieg
eröffnete. Dank der Vorratswirtschaft näm-
lich, die sein Vater, der Soldaten- und
Vollkornig Friedrich Wilhelm I., an Le-
bens- und Futtermitteln betrieben und
infolge der Verbrauchs- und Anbauentzug,
die der junge Herrscher selbst sofort durch-
geführt hatte, erwies sich Preußen seinem
Gegner an innerer Festigkeit ebenso wie
an soldatischer Schlagkraft unwiderstehlich
überlegen.

Der Winter hatte seine Schäden und
Schrecken (scheinbar ganz unparteiisch
und mit derselben Unabwärtigkeit
aber alle Ständen verteilt.

Daß er sich unter diesen Umständen als der
Verwüster Preußens erweisen würde, hat-
te man auf die anderen Seiten nicht in
Rechnung gezogen und sah es dann zwar
unangenehm ein, begriff es aber zum
eigenen Schaden zu spät.

Das graue Gitter

Der Lebensroman eines deutschen
Mädchens in China
von B. Gerde.

(29. Fortsetzung.)

„Jetzt erzählen Sie mir bloß noch,
daß die chinesische Polizei hinter
Ihnen her ist, weil Sie für die
Schuld eines guten Freundes ge-
haftet haben, der oben in der Wand-
schurei von den Mongolen erschlagen
worden ist. Daß Ihr kleinen Mäd-
chen doch nicht mehr Phantasie hat.
Immer dieselbe Geschichte.“

„Sie wollen mich also nicht mit
an Bord nehmen“, sagte Grete mit
tonloser Stimme.

„An Bord? Aber doch. Natürlich
nehme ich dich mit, mein Täubchen?“,
lachte der Kapitän und bestellte noch
eine Flasche Sekt. „Natürlich nehme
ich dich auf das Schiff.“

„Und wohin geht das Schiff?“

„Wohin Schiffe im allgemeinen
von Hongkong zu fahren pflegen,
wenn sie nicht das Glück haben, in
die Heimat zu segeln. Nach Japan
natürlich. Aber keine Angst! Vor sie-
ben Uhr morgens laufen wir nicht
aus. Bis sieben Uhr morgens ist eine
Menge Zeit, eine ganze Menge so-
gar. Dann mußt du natürlich von
Bord. Habe keine Lust, mir die eng-
lische Spatenpolizei auf den Hals zu
laden. Sind wir uns jetzt einig,
meine holde Taube?“

Drinnen im Saal schmetterte von
neuem die Jazzband los.

Grete konnte keinen anderen Ge-
danken mehr fassen als das Schiff.
Weg von hier, weg von der Stadt,
in der jede Minute die Polizei auf-
tauchen konnte, um sie wegen Ver-
trages festzunehmen. Sie hatte nur
die Wahl: Zurück zu Mr. Whatt, der
sie ein zweites Mal nicht mehr so
schonend behandeln würde, oder hi-
nans auf das Meer mit diesem an-
geheiterten, gummigen Kapitän, den
sie sich schon vom Hals halten wür-
de. Erst einmal auf dem Schiffe,
würde sie nur mit Gewalt das Schiff
verlassen. Der Mann würde es schon
auf keinen Standa ankommen lassen.

Der Saal leerte sich jetzt. In den
schmalen Gängen hatte sich die Men-
ge der Besucher gestaut, man stand in
schwüler Enge aneinandergedrängt.

Der Kapitän legte den Arm um
Grete und schaffte mit der Linken
Platz. Durch einen Seitengang er-
reichten sie den Rat.

Das Gesicht der chinesischen
Bootsleute empfing die beiden. Der
Kapitän schien zu zögern, welches
Boot er nehmen sollte. Ein Kellner
war den beiden nachgeeilt. Der Ka-
pitän hatte wohl vergessen, alle Kell-
ner mit Trinkgeldern zu versehen.
Wer kann auch die vielen chinesi-
schen Gesichter auseinanderhalten!
Er ging einige Schritte abseits zu
einer Straßenlaterne und beugte sich
über seine Geldbörse.

In diesem Augenblick legte ein
Boot an der Stiege an, die vom dem
Rat ins Wasser führte. Eine Gestalt
sprang geschmeidig aus dem Boot,
warf dem chinesischen Bootsführer
ein Geldstück hin und schritt die we-
nigen Stufen zum Rat empor.

Wie ein elektrischer Schlag ging
es durch Gretes Körper:

„Wolf!“

Vor ihr stand Wolf Hesselkamp.
Erkannt, bestürzt, überrascht.

Grete war in diesem Augenblick
völlig munselos. Sie fühlte sich ge-
borgen. Grete schmiegte sich an Wolf
und ließ ihren Kopf an seine Brust
sinken. Mit einer unbewußten Be-
wegung schlang Grete ihre Arme um
ihn.

Sie standen beide da, ohne ein
Wort zu reden. Grete hatte das Ge-
fühl, als sei die Stadt um sie beide
versunken. Auch der Kapitän, der un-
sicheren Schritte herbeieilte.

(Fortsetzung folgt.)